

Zellkulturtechnik

»Ein Durchbruch auf der Suche nach Alternativen ist jetzt mit Hilfe der Zellbiologie gelungen. Professor Will Minuth und sein Team am Institut für Anatomie an der Universität Regensburg entwickelten eine Zellkulturtechnik für Organzellen, die viele Tierversuche in Zukunft ersetzen kann«, berichtet die Philip Morris Stiftung, die seit zehn Jahren mit einem Forschungspreis herausragende wissenschaftliche Leistungen würdigt. Mit der von Minuth entwickelten Methode der Zellkultivierung lassen sich zum ersten Mal Zellen über einen langen Zeitraum qualitativ hochwertig erhalten. »Professor Minuth hat mit seinen Kulturkammern eine einfache, aber außerordentlich innovative Methode entwickelt, um Zellen in einer quasi natürlichen Umgebung zu halten. Dies gelingt durch ständigen Austausch der Nährlösung sowie die Möglichkeit, die Zellen auf unterschiedlichsten Unterlagen wachsen zu lassen,« so beurteilt Prof. Dr. Rolf Dermietzel, Ordinarius am Institut für Anatomie der Uni Regensburg die Erfindung. Gleichzeitig können exakte Daten über das Verhalten der Zelle gewonnen wer-

den. Im Gegensatz zur herkömmlichen Zellkulturtechnik sind die Ergebnisse genauer und vor allem vergleichbar. Damit legte der Regensburger Hochschulprofessor den Grundstein zur Standardisierung der Zellkulturtechnik. Die Einsatzmöglichkeiten sind enorm.

Zahlreiche Testreihen für Pharmaka und Kosmetika können statt an Mäusen, Ratten und anderen Tieren an organspezifischen Zellen durchgeführt werden.



Foto: RPA

Professor Will Minuth